

Wahrheitskunde

Die Revolution auf dem seelischen Gebiet

Erscheint monatlich einmal

Apostelamt Juda
Gemeinschaft des göttlichen Sozialismus

Nachdruck verboten !

Welche Bedeutung hat die göttliche Gemeinschaft Apostelamt Juda für mich.

Ich lebe in einer göttlichen Gemeinschaft. Eine Gemeinschaft, wo Gott als das Leben im Mittelpunkt steht. Es ist keine Kirche, sondern eine Lebensschule. Eine Gemeinschaft, in der gläubige Menschen versuchen mit bestimmten Regeln in Frieden und Harmonie zu leben. Dadurch entstehen in ihnen soziale Strukturen, welche den Menschen in allen Lebenslagen hilft den richtigen Weg zu gehen. So war das schon vor tausenden von Jahren. Die Notwendigkeit ergab sich aus der Unkenntnis mit den Naturkräften zu leben. Die Schwierigkeit besteht auch heute noch, darin als Mensch in dieser Welt zu bestehen. Durch die Gemeinschaft bildeten sich soziale Eigenschaften und ein friedvolles Leben miteinander. Diese Erfahrungen wurden früher schon im Gehirn gespeichert und in allen Lebenslagen wieder genutzt. Das Gefühl einer Zusammengehörigkeit konnte sich dadurch entwickeln und festigen. Gleichzeitig entstand ein Glaube in jeglicher Form, der ihnen zur Hilfe stand. Je größer die Not war, umso mehr wurde der Glaube in den Vordergrund gestellt. So hatte jede Sippe (Gemeinschaft) auch ihre eigenen Götter (Götzen), die sie anbeteten. Man versuchte durch Kriege diese Zusammengehörigkeit der gläubigen Menschen zu zerstören. Durch Glaube, Liebe und Hoffnung wurde das Leben erträglicher.

In vielen Dingen wiederholt sich die Geschichte. Auch wir brauchen in der heutigen Zeit Glaube, Liebe, Hoffnung und Zuversicht. Wie der Liederdichter schon schrieb: „Einen festen Glaubensstab, ich in meinen Händen hab, zu der Sendung lenkt er hin täglich meinen Pilgersinn.“ Schauen wir uns doch mal um, es gibt Krieg, es gibt Machtgehab, es gibt Not und Elend in der Welt um uns herum. Doch unser Glaube an Gott und das Gute im Menschen, gibt uns Halt, Kraft

und Zuversicht, um unser Leben positiv auszurichten. Doch wir sind Lernende dem Leben gegenüber. Dies wird auch immer vom Altar gepredigt, weil auch wir nicht immer unsere Gedanken und Handeln positiv ausrichten. Hier fängt die Gemeinschaft an. Die Notwendigkeit besteht darin sich zielbewusst auszurichten. Das Leben in der Gemeinschaft ist immer wieder eine Herausforderung, im Glauben mit Gott und im Vertrauen mit dem Menschen zu leben. Das bedeutet auch, zu versuchen, eine gemeinsame Sprache zu sprechen. Wir sollten bemüht sein aus dem Ich ein Wir werden zu lassen. Das Wir können wir nur erreichen, wenn wir füreinander da sind, uns gegenseitig helfen und die Privatsphäre jedes einzelnen achten und dann einen gemeinsamen Weg in der Gemeinschaft finden. Es ist ein geben und nehmen, ohne zu fragen, ob die rechte Hand von der linken weiß, was sie getan hat oder tun muss, um das Gemeinschaftsleben aufrecht zu erhalten. Durch das Teilen der geistigen Werte sowie Umsetzung von Wort und Tat sollen in diesem Bewusstsein Konflikte vermieden werden. Es hat jeder innerhalb dieser Strukturen seinen Platz, den er versucht innerhalb der Gemeinsamkeit des Fühlens und Strebens eine Einheit zu bilden.

Wenn ältere Geschwister von der Vergangenheit erzählen, dann muss man ehrfurchtsvoll sagen, sie haben uns das Gemeinschaftsleben schon vorgelebt. Bei Hunger hat man geteilt, beim Häusle bauen hat man sich gegenseitig geholfen, wer einen Pkw besaß, der ist für Geschwister gefahren, und keiner hat gefragt, wieso ich immer, man hat es einfach getan, so die Aussage von meinem Vater Bruder Fredi.

In der heutigen Zeit hat der Stellenwert der Gemeinschaft einen anderen Wert wie Früher. Die Not ist wahrscheinlich nicht mehr so vorhanden wie früher. Ich meine hiermit nicht die materielle, sondern die seelische Not. Hat man vergessen wie oft doch Gott als das Leben jeden von uns zur Seite gestanden hat, ohne dass wir es wahrgenommen haben. Wie viele Krankheiten wurden geheilt. Ist das alles zu wenig gewesen oder sind die eigenen Anforderungen an meinen Mitmenschen zu hoch angesetzt worden. Schauen wir doch auf die positiven Seiten und sehen das Gemeinschaftsleben als ein Geschenk Gottes an. Wir müssen uns ein gegenseitiges Vertrauen durch die Nächstenliebe erarbeiten.

Aus Erfahrung kann ich sagen, dass uns das nicht immer so gelingt, wie man es gerne möchte. Man driftet schnell mal in Gedanken und Handeln ab und sagt sich hinterher, das war aber nicht auf Gottvertrauen entschieden. Mit Gott leben, auf Gott Vertrauen, das Hören wir vom Altar jeden Sonntag, denn wir sind wie schon gesagt, Lernende.

Nun frage ich mich, wie weit sind wir schon oder wie sind wir innerlich abgestumpft, dass wir Gott mit der Gemeinschaft nicht mehr benötigen? Mensch öffne deine Augen und deine Ohren und du

bekommst Angst, was in der Welt passiert. Es wird Zeiten geben, wo du dir mit Geld nichts mehr kaufen kannst, nicht einmal die Liebe und das Vertrauen eines Menschen. Was heute Normalität ist, gibt es morgen vielleicht nicht mehr. Es war alles schon einmal da.

Wie viel Kraft und Lebenswillen brauchen wir, um uns für den richtigen Weg zu entscheiden. Der Weg ist kein leichter Weg, aber ein Ausweg zum Heil und Frieden meiner Seele. Ich kann nur bestätigen, dass man mit der Gemeinschaft im Glauben und Vertrauen die aufgebauten Hügel und Berge bezwingen kann und, dass ich dafür auch meine Schwestern und Brüder brauche. Lasst euch nicht von den Dingen, die vor mehreren tausenden von Jahren bis jetzt durch Menschen im Namen der angebeteten Götter geschehen sind, beeinflussen. Mein Gott ist nicht im Himmel zu finden, sondern ist der gute Geist im Menschen. Das bedeutet nicht, dass wir Gott sind. Wir müssen an ihn glauben und seine Gesetze, die er durch den Jesus Christus 50 Tage nach Ostern, den heiligen Geist, den Tröster der Wahrheit mit seinen heiligen Gaben zur Verfügung gestellt hat, zu leben. Reichen wir uns die Hände und gehen weiterhin gemeinsam den Weg des Lebens.

MIT GOTT FANG AN, MIT GOTT HÖR AUF, DAS IST DER SCHÖNSTE LEBENSLAUF.

Apostel Matthäus

Winfried Tomzig

www.apostelamt-juda.de